

## Pädagogik paradox

# Autisten-Schule schmeißt autistischen Jungen raus

Von Christian Füller

**Nico, 15, ist ein Wegläufer: Sobald sich eine Tür öffnen lässt, macht er sich davon. Das gehört zu seiner Persönlichkeit, er ist Autist. Nun weigert sich eine Spezialschule für Autisten in Berlin, den Jungen weiter zu unterrichten - weil er autistisch ist.**

Schokolade zu essen ist für Nico eine minutiöse Prozedur. Er mag ausschließlich Nougatgeschmack einer bestimmten Marke. Der Junge lässt sich die Tafel nach einem genauen Muster knicken und öffnen. Dann wird sie in Rippen von zwei Stückchen Länge zerlegt. Nico beginnt nur dann zu essen, wenn sie rechtwinklig vor ihm liegt. Treten kleinste Abweichungen auf, verweigert er die Schokolade. Nico ist da pedantisch.

Wenn Nico in die Schule geht, ist er nicht ganz so korrekt. Kaum ist eine Tür nicht verschlossen, sucht er das Weite. Steht ein Fenster auch nur einen Spalt auf, bedeutet das für Nico Freiheit. "Der Junge ist pffiffig. Wenn die Türen verriegelt sind, können sie super mit ihm arbeiten", erzählt die Psychologin Bärbel Wohlleben, "aber sobald er eine Lücke entdeckt, flitzt er davon. Nico ist ein extremer Wegläufer."

Nicolas K., 15 Jahre alt, ein großer Junge mit wachen Augen, hat keinen Spleen. Das Weglaufen gehört zu seiner Persönlichkeit. Er ist Autist, das bedeutet, er hat eine vollkommen andere Art, die Welt wahrzunehmen und sich in ihr zu äußern. Er spricht nicht. Nur wenige Menschen können den Jugendlichen so gut verstehen wie Psychologin Wohlleben, der zweiten Vorsitzenden eines Autismusvereins. Dennoch ist sein Kredit nun aufgebraucht. Jetzt wollen die anderen, dass Nico geht.

Wohlleben und die Schule haben entschieden, Nico nicht mehr zu unterrichten. Das ist irgendwie verständlich, aber es ist zugleich ein Politikum. Denn Nicos Schule ist eine staatliche Spezialschule, die ausschließlich für Schüler wie ihn da ist: eine von zwei Berliner Auftragsschulen für Autismus, betrieben gemeinsam mit Wohllebens Verein "Autismus Deutschland".

### "Wo soll mein Sohn in die Schule gehen?", fragt die Mutter

Der fluchtwillige Nico stellt Berlins Integrationskonzept auf den Kopf. Die Stadt hält sich für einen Vorreiter integrativen Lernens. Seit 30 Jahren gibt es hier Vorzeigeschulen, in denen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen. Gerade wird im Bildungsausschuss des Abgeordnetenhauses um die sogenannte Inklusion gerungen - wenn die durchkommt, hätte Nico das Recht, auf eine ganz normale Schule zu gehen. So wie die meisten der 740 Berliner Schüler mit Autismus.

Aber bei Nico ist alles anders: Eine Autistenschule kündigt dem Autisten - weil er autistisch ist.

Die Psychologin Wohlleben wird wütend, wenn sie das hört. Dass Nico wegen seines Autismus gehen müsse, ist für sie eine unfaire, ja hirnrissige Fehlinterpretation. "Es geht nicht um Nicos Autismus", sagt sie. "Es ist Lehrern und Erziehern nicht zuzumuten, dass sie die Verantwortung für ein Kind übernehmen, das dauernd weglaufen will."

Nicos Mutter ist nicht wütend, sondern ratlos: "Wo soll mein autistischer Sohn eigentlich in die Schule gehen, wenn ihn eine Autistenschule nicht nimmt?", fragt sie. Sie weiß, dass ihr Junge die Schule herausfordert. Aber "der Staat kann nicht einerseits auf Schulpflicht pochen - und andererseits einen Autisten aus einer Schule verweisen, die er speziell für ihn betreibt."

### An beiden Spezialschulen war Nico bereits

Seit Oktober vergangenen Jahres erhält Nico nun ersatzweise Hausunterricht - ein ziemlich dürres Programm. Sechs Stunden pro Woche kommt eine Hauslehrerin und übt mit Nico. Das ist, aus organisatorischen Gründen, immer montags. Den Rest der Woche sitzt Nico zu Hause. Er spielt, er isst Schokolade, und er versucht wegzulaufen. Auch da.

In Berlin findet sich eine Vielzahl von Spezialschulen, darunter die zwei Auftragsschulen für Autismus, eine im Westen der Stadt gelegen, in Wilmersdorf, eine in Friedrichshain. An beiden Schulen hat Nico seine bisherige Schulzeit verbracht - aber beide haben ihn abgeschoben. Erst verwies ihn die Westschule in den Osten. Nico, der in Lichtenrade wohnt, musste täglich zwei Stunden zur Schule und zurück gefahren

werden.

Nun mag auch die Schule im Osten der Stadt nicht mehr. Den Umzug in ein neues Gebäude nahm die Schule zum Anlass, den Jungen auszuschließen. Der Zaun um die ehemalige Kita sei nicht hoch genug, heißt es. Auch komplexe Weglaufsperrren an den Türen nützten nichts. Und einfach abschließen, das gehe aus Feuerschutzgründen nicht.

### **Hat die Schulpflicht ihre Grenzen?**

Die Schulleiterin will nichts sagen, jedenfalls nicht öffentlich. Hat aus ihrer Sicht auch die Schulpflicht ihre Grenzen? Kein Kommentar. Auskunft erteilen darf in dieser Sache nur der Schulrat: "Die bezirkliche Schulaufsicht bedauert, wenn es in besonderen Einzelfällen nicht möglich ist, Kinder am regulären Unterricht teilnehmen zu lassen", lässt er mitteilen. Der Schulrat äußert sich eng abgestimmt mit der Senatsverwaltung für Bildung. Denn der Fall Nico könnte sich zum Skandal ausweiten. Für den 7. Juni wurde eine weitere Schulhilfekonferenz angesetzt, um doch noch eine Lösung zu finden.

Nicos Anwältin Rita Maria Brucker macht wenig Aufhebens. "Nico hat sich nicht verändert, sondern die Schule", sagt sie. "Sie hat ihn vor dem Umzug unterrichtet - also muss das auch hinterher möglich sein."

Die Experten sind diplomatisch, aber bestimmt. Ulf Preuß-Lausitz, meinungsstarker Professor für die Integration von besonderen Kindern, hält "im Grundsatz auch Kinder mit autistischen Zügen für integrierbar. Natürlich ist nicht einmal dieser Fall ein Argument für Sonderschulen, sondern eher für einen ganzheitlichen und frühzeitigen Hilfeplan."

Susanne Rabe, eine Autismus-Expertin, meint: "Wenn die Kinder schwierig sind, muss man das Konzept ändern und darf nicht die Kinder wegschicken." Was sie für grundsätzlich falsch hält, ist Schüler mit sozialen Problemen aus einer Gemeinschaft auszuschließen. "Wenn ich diese Schüler aussondere, dann lernen die den Kontakt zu ihrer Umwelt nie."

Rabe weiss, wovon sie spricht. Sie ist Leiterin der Burgdorf-Schule in Fürstenwalde, einer Brandenburger Schule der Samariter, von deren 150 Schülern ein Drittel Autisten sind. Die größte Gruppe an der Schule stellen bereits jetzt: die aus der 60 Kilometer entfernten Hauptstadt flüchtenden Schüler mit Autismus.

### **URL:**

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/0,1518,765335,00.html>

### **MEHR AUF SPIEGEL ONLINE:**

[Hilfe für die Schwächsten: Wie Bremen plötzlich Schule macht \(08.10.2010\)](http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,721445,00.html)

[Schüler ohne Abschluss: Atlas der Bildungsverlierer \(08.10.2010\)](http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,721779,00.html)

[Behinderte Kinder: Das Ende der Sonderschule rückt näher \(11.03.2009\)](http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,612642,00.html)

[Leben mit einer behinderten Schwester: "Manchmal lächelt sie" \(14.12.2010\)](http://www.spiegel.de/deinspiegel/0,1518,734684,00.html)

[Behinderte Kinder: Klassenkampf im Namen der Uno \(07.12.2009\)](http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,665802,00.html)

[Sonderschulen: Teuer und erfolglos \(14.11.2009\)](http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,661095,00.html)

[Sonderschulen: Teuer und erfolglos \(14.11.2009\)](http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,661095,00.html)

[Sonderschulen: Teuer und erfolglos \(14.11.2009\)](http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,661095,00.html)

[Sonderschulen: Teuer und erfolglos \(14.11.2009\)](http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,661095,00.html)

[Sonderschulen: Teuer und erfolglos \(14.11.2009\)](http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,661095,00.html)

[Sonderschulen: Teuer und erfolglos \(14.11.2009\)](http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,661095,00.html)

[Sonderschulen: Teuer und erfolglos \(14.11.2009\)](http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,661095,00.html)

© SPIEGEL ONLINE 2011

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH